

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

40 22; NUK 50
LS:GNM

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: Kurt Löcher, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Michael Hirschfeld

April 1994
Nummer 157



Spurensuche: Friedrich Adler zwischen Jugendstil und Art Déco

Eine Ausstellung
im Germanischen Nationalmuseum

21. April bis 5. Juni 1994

GERMANISCHES
NATIONALMUSEUM

[3. Ex.]

Spurensuche: Friedrich Adler zwischen Jugendstil und Art Déco

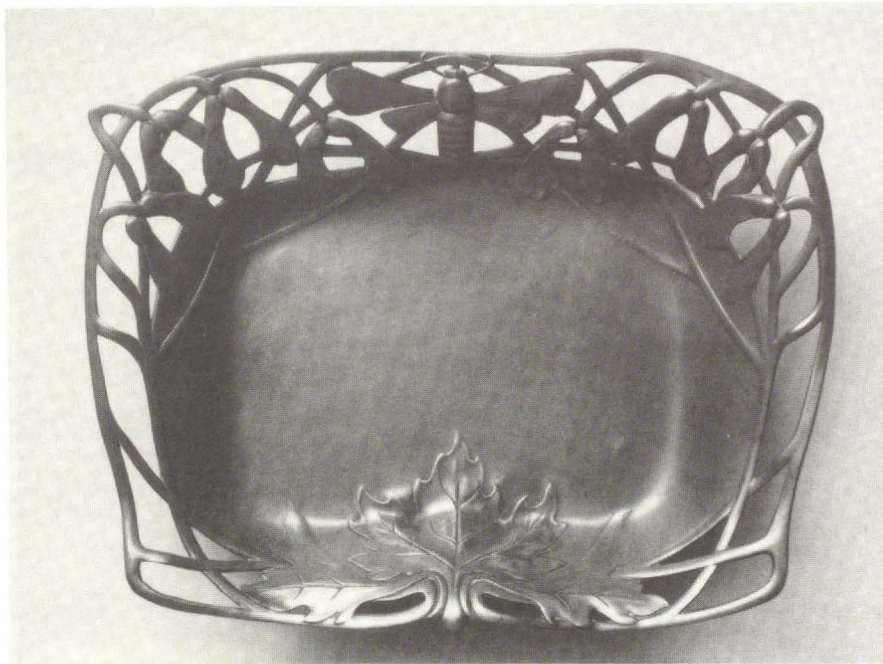
Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum
vom 21. April bis 5. Juni 1994

Um Wegbereiter zu sein, war er jung und zugleich zu alt. Hatte Henry van de Velde (Jahrgang 1863) in den letzten Jahren vor der Jahrhundertwende das Fundament für den Jugendstil gelegt und Walter Gropius (Jahrgang 1883) nach dem Ersten Weltkrieg das Bauhaus begründet, blieb Friedrich Adler (Jahrgang 1878) als Angehörigem einer Zwischen-generation der Weg in die Festlichkeit des Kunsthandwerks vorbehalten. Friedrich Adler war nahezu in allen Bereichen der angewandten Kunst tätig. Er entwarf Zier-

und Gebrauchsgegenstände, die dem Repräsentationsbedürfnis großbürgerlicher Kreise gerecht wurden. Diese Prachtentfaltung war die Fortsetzung des Historismus mit anderen Mitteln. Ihr ästhetischer Ausdruck entsprach nicht dem entwicklungsge- schichtlich vorgezeichneten Weg des Kunsthandwerks in die sachlichen und funktions- gerechten Formen der Moderne, sondern wollte am Vorabend des Ersten Weltkriegs noch einmal demonstrieren, was kunsthandwerkliches Schaffen zu bewirken ver-

mochte: Virtuosität im Umgang mit dem Material, aufwendige Gestaltung der Materie und Inszenierung des Lebensraums.

Wegbereiter ist er nicht gewesen, wohl aber ein Phänomen. Friedrich Adler hätte sich gut in die Altersstruktur der Mitglieder der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe in Darmstadt eingefügt. Nur die bedeutendsten Vertreter des Jugendstils, wie er dort ab 1899 entwickelt wurde, waren deutlich älter: Hans Christian- sen (Jahrgang 1866), Joseph Maria Olbrich (Jahrgang 1867) und Peter Behrens (Jahrgang 1868). Aber Friedrich Adlers Weg ging nicht über Darmstadt, sondern über München, wo er von 1894 bis 1898 die dortige Kunstgewerbeschule besuchte und 1902 mit der Debschitz-Schule, einer avantgardistischen Privatschule für freie und vor allem angewandte Kunst, in enge Verbindung trat. Noch vor der Jahrhundertwende hatte er Kontakt zu einer kunstgewerb-



Schale, Zinn. Entstanden 1900/1901
Entwurf: Friedrich Adler, München
Ausführung:
Metallwarenfabrik für Kleinkunst,
Walter Scherf & Co., Nürnberg

Umschlagbild:
Statuette „Inspiration“, Elfenbein,
Ebenholz, Marmor und Opal.
Entstanden 1911
Entwurf und Ausführung:
Friedrich Adler, Hamburg, und
Emil Kellermann, Nürnberg

lichen Metallwarenfabrik in Nürnberg aufgenommen. Unsere Ausstellung zeigt die herausragenden Arbeiten Friedrich Adlers, die ihn als einen der bedeutendsten Entwerfer von Zier- und Gebrauchsgegenständen aus Zinn in den Formen und Dekoren des Jugendstils ausweisen. Ein solcher erster Schwerpunkt im künstlerischen Schaffen Friedrich Adlers währte bis gegen 1905. Ab dieser Zeit wandte er sich verstärkt der Gestaltung von Edelmetallen, Schmuck und Möbeln zu und entwickelte nun eine unverwechselbare individuelle Formensprache, in der bald Gegenstände entstanden, wie sie vordem nur für die Schatzkammern fürstlicher Landesherrn Anwendung gefunden hatten.

Im Jahre 1907 erhielt Friedrich Adler einen Lehrauftrag an der Kunstgewerbeschule in Hamburg, der heutigen Landeskunstschule. Friedrich Adler konnte jetzt sein kunsttheoretisches Programm entwickeln und nach neuen Anwendungsgebieten Ausschau halten. Zunächst schuf er Wohnräume großbürgerlichen Zuschnitts, doch wurde dieser gestalterischen Aufgabe mit dem Weltkrieg und der Krisenzeit danach die wirtschaftliche Grundlage entzogen. Nun verlagerte Friedrich Adler den Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens auf das weite Feld der Textilkunst, das ihm gänzlich neuartige Möglichkeiten eröffnete. Wohl hatte er

vor allem mit Textilien dereinst seine ersten Gehversuche als künstlerischer Entwerfer gewagt, doch rückten jetzt auch druck- und verfahrenstechnische Probleme in sein Blickfeld. Schließlich gründete Friedrich Adler 1926 eine eigene Firma, der er den Namen ATEHA – abgeleitet von A(dler) TE(xtilien) HA(mburg) – gab. Ihm ist die Neubelebung

des Batik-Druckverfahrens zu verdanken. Es ist eine der Überraschungen unserer Ausstellung, daß dieses bislang völlig unbekanntes Betätigungsfeld Friedrich Adlers umfassend dokumentiert und exemplarisch präsentiert werden kann.

Wie schon in den Jahren von 1899 bis 1905 Nürnberg eine bedeutende Rolle im Wirken Friedrich Adlers gespielt

hatte, weil hier eine ganze Reihe von Zinngegenständen nach seinen Entwürfen hergestellt worden war, so war es ab 1910 diese Stadt ein weiteres Mal, in der Friedrich Adler seine Spuren hinterließ. Das Bayerische Gewerbemuseum (heute Landesgewerbemuseum Bayern) trat an Friedrich Adler mit der Bitte heran, in Bayern ansässige



Briefpapierkassette, Thuja, Ebenholz, Perlmutter und Elfenbein.
Entstanden 1910
Entwurf und Ausführung:
Ferdinand Semmelroth, Nürnberg

→ Kunsthandwerker mit seiner Kunsttheorie und seiner Formensprache vertraut zu machen. Im Verlaufe alljährlich stattfindender Kurse von vierwöchiger Dauer entstanden zwischen 1910 und 1913 kunsthandwerkliche Gegenstände voller Prunk und Pracht, die der Ausstellung einen besonderen Akzent verleihen und Friedrich Adlers Persönlichkeit auf dem Gebiet der Kunstvermittlung charakterisieren.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurde das langjährige Wirken des besonders beliebten Lehrers, dem man 1927 den Professorentitel verliehen hatte, abrupt beendet. Wegen seiner jüdischen Abstammung mußte Friedrich Adler die Hamburger Kunstgewerbeschule verlassen. Fortan war er im Rahmen der stark eingeschränkten Möglichkeiten für den Jüdischen Kulturbund Hamburg künstlerisch tätig. Zwar gelang es Friedrich Adler, Deutschland 1936 zu verlassen, doch kehrte er in völliger Verkenning der politischen Entwicklung von Palästina nach Deutschland zurück. Am 11. Juli 1942 wurde Friedrich Adler von Hamburg aus nach Auschwitz deportiert. Dort erhielt er keine Lagernummer und wurde deshalb auch nicht registriert. Mit 64 Lebensjahren, als nicht mehr voll arbeitsfähig kategorisiert, wurde Friedrich Adler wohl sofort ermordet.

Claus Pese

Phantastische Zeiten?! Frieden - Umwelt - Gerechtigkeit

Ausstellung und Ideenwerkstatt

11. April – 31. Juli 1994

Eppeleinsaal der Nürnberger Burg

„Liebe Besucherinnen und Besucher, ich möchte Sie um absolute Ruhe bitten, denn wir befinden uns auf der Intensivstation. Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß es unserer Patientin gar nicht gut geht. Bitte erschrecken Sie nicht, wenn Sie die vielen Kopfhörer, Monitore und Zählerkasten sehen. Aber wir müssen unsere Patientin „Erde“ ständig optisch und akustisch abtasten, also laufend überwachen und unsere Beobachtungen wissenschaftlich und statistisch auswerten.

Leider ist das, was wir sehen, hören und messen zum überwiegenden Teil sehr beängstigend. Aber bitte ... sehen Sie doch selbst ...“

So oder ähnlich könnte eine Führung durch die Ausstellung PHANTASTISCHE ZEITEN?! beginnen. Der Ausgangspunkt des Durchgangs ist der „Welten-Raum“. Ein abgedunkelter Raum, in dessen Mitte sich eine riesige Erdkugel befindet.

Die Bilder auf den Monitoren und die „Geräusche“ auf den Kopfhörern vermitteln, was alles auf der Welt los ist und wie es den Menschen ergeht.

Eine pessimistische Nabelschau also? Keineswegs! Denn die Ausstellung zeigt nicht nur,

